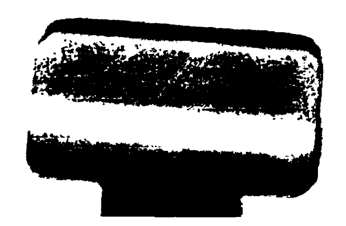



UC-NRLF
$B 116 463



ÜBER EINIGE BEZIEHUNGEN
ZWISCHEN
ALTSÄCHSISCHER UND ALTENGLISCHER DICHTUNG

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE
BEI DER
HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER
RHEINISCHEN FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BONN
EINGEREICHT UND MIT DEN BEIGEFÜGTEN THESEN VERTEIDIGT
AM 19. FEBRUAR 1904 MITTAGS 12 UHR

VON

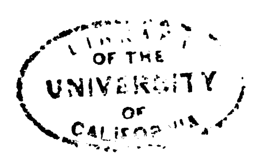
OTTO GRÜTERS
AUS BONN

OPPONENTEN:
HERMANN WOLFF, DR. PHIL.
PAUL THIENHAUS, CAND. DES HÖHEREN LEHRAMTS
FRANZ BLASSNECK, CAND. PHIL.

HALLE A. D. S.
DRUCK VON EHRHARDT KARRAS
1904

Die ganze Arbeit erscheint im Heft 17 der Bonner Beiträge zur Anglistik herausgegeben von M. Trautmann.

Meinen Eltern und Freunden.



Als Andreas Schmeller im Jahre 1840 als zweite Lieferung seines Heliand das Glossarium Saxonicum herausgab, untersuchte er in der Vorrede auch die Frage nach dem Dichter der altsächsischen Evangelienharmonie, und er stellte es als möglich hin, daß der Heliand und die unter dem Namen Cædmons gehenden altenglischen Dichtungen von demselben, sei es sächsischen, sei es altenglischen Dichter geschaffen worden wären, und sein Werk, je nach dem, in die eine oder die andre Sprache übersetzt worden sei, später aber der erste Teil der altsächsischen Fassung, hingegen der zweite der altenglischen verloren gegangen wäre (Prooemium S. XIV, 2). Schmeller erwähnt dabei den Versuch eines Anonymus, „vermutlich Stevensons", in der Foreign Review vom April 1831, S. 382, die Verse Heliand 1286—1304 ins Altenglische zu übertragen. Jedenfalls erscheint es ihm sicher, daß der Verfasser des Heliand eine Menge altenglischer Gedichte verwanten Inhalts gekannt und benutzt hätte: das zeige sich nicht nur in vielen einzelen Wendungen, sondern an ganzen durchaus übereinstimmenden Stellen. Schmeller verhehlte sich nicht, daß dieser Auffassung mancherlei Bedenken entgegenstünden (Prooemium S. XV, 1), doch könnte er keine wahrscheinlichere finden.

Wohl unabhängig von Schmeller erklärte 1856 Ad. Holtzmann in Pfeiffers Germania I, S. 474, daß der Heliand „nicht ursprünglich sächsisch gedichtet, sondern nur aus dem angelsächsischen umgeschrieben" sei.

Dem widersprach Sievers in seiner Schrift über den Heliand und die angelsächsische Genesis (1875). Ihm liegt die Verbindung zwischen deutsch und altenglisch „nur in den prosaischen Verdeutschungen lateinischer Worte, die ags. Missionäre direkt oder indirekt gegeben haben". Aus dem Bereiche dieser Ausdrücke hätte natürlich die deutsche wie

die altenglische Dichtung einiges aufgenommen und zu epischen Formeln und Wendungen verarbeitet; aber „diese Entwickelung haben die Deutschen und Angelsachsen unabhängig von einander durchgemacht, wenn auch die Angelsachsen zeitlich vorausgiengen“ (S. 13). Sievers dachte nicht daran, daß im Grunde schon seine eigne Entdeckung diese Anschauung widerlegte: wenn die Beziehungen zwischen altenglischer und festländischer Dichtung enge genug waren, daß noch später ein Gedicht aus dem Altsächsischen ins Altenglische übersetzt werden konnte, wie viel mehr wird man zur Zeit des stärksten englischen Einflusses aus dem Altenglischen ins Deutsche übersetzt haben.

Mit derartigen allgemeinen Betrachtungen glaubte Stephens in der Academy vom 21. Oktober 1876, S. 409, die Genesis B. für England wiedergewinnen zu können; die Sieverssche Abhandlung kannte er augenscheinlich nur aus Sweets Besprechung in der Academy vom 1. Juli desselben Jahres. Stephens erklärte, er und andre wären längst überzeugt, daß auch der Heliand nur eine Umschrift, wenn man wollte eine „Übersetzung“ einer altenglischen Vorlage sei. Form und Geist wären im allgemeinen wie im besondern unverkennbar englisch, Cædmonisch.

Wichtiger als diese und andre Behauptungen, die zum Teil 1894 durch Zangemeisters Fund glänzend widerlegt worden sind,[1]) ist die Tatsache, daß Sievers selbst in seiner Heliandausgabe von 1878 von seiner schroffen Ablehnung jedes Einflusses der altenglischen auf die deutsche Dichtung abgekommen zu sein scheint. Er glaubt jetzt, daß England und Deutschland sich gegenseitig beeinflußt haben (S. XXXII zweiter Abschnitt). Es war aber auch undenkbar, daß all die vielen auffälligen Übereinstimmungen zwischen altsächsischer

---

[1]) Auch ein Vortrag Reinhold Bechsteins, abgedruckt im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung X, 133 ff., gehört hierhin. B. hält es für unerhört, daß Deutschland in literarischen Dingen einmal der gebende Teil gewesen wäre. Aber auch sein Beweis, daß der Heliand kein altniederdeutsches Original sein könnte, den er auf den Satzbau, den Versbau und die „Stabreimbrechung“ im Heliand gründet, läßt sich anfechten. Bechstein sieht im Heliand eine Übertragung aus einem altenglischen Originale von der Hand eines in England geschulten Sachsen oder eines nach Deutschland eingewanderten und des Niederdeutschen mächtig gewordenen Angelsachsen.

und altenglischer Dichtung[1]) lediglich auf dem gemeinsamen germanischen Formelschatze beruhten.

Auf grund solcher und andrer Erwägungen erklärte am Anfange dieses Jahres Professor Trautmann in seiner Schrift „Finn und Hildebrand“ S. 131 den Heliand „für eine bald wörtliche, bald freiere Übersetzung altenglischer Evangeliendichtungen“; die aus dem Altsächsischen übestetzte jüngere Genesis sei eine Rückübersetzung.

Von all diesen Schriften war mir keine bekannt, als ich mich den Untersuchungen zuwante, die ich hier vorlege. Doch hatte Professor Trautmann einmal in seiner Vorlesung über englische Verslehre geäußert, daß er das Hildebrandlied und den Heliand für Übersetzungen aus dem Altenglischen hielte. Ich prüfte damals das Muspilli auf seine Übereinstimmungen mit der altenglischen geistlichen Dichtung und ging dazu besonders mehrere male den dritten Teil des Crist durch. Dabei fiel mir die Verwantschaft zwischen einem Abschnitte des Crist und dem Beginne der altsächsischen Genesis auf; als sich mir dann noch Beziehungen zwischen dem Heliand und einigen altenglischen Gedichten zeigten, entschloß ich mich, andre Arbeiten beiseite zu schieben und über diese Fragen ins reine zu kommen. Die vorliegende Arbeit war in allem wesentlichen fertig, als ich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß Professor Trautmann eine gleichartige Untersuchung angekündigt hätte und schon vor mir zu denselben Anschauungen gelangt wäre wie ich. Als ich mich aber an Herrn Professor Trautmann selbst wante, erklärte er mit der größten Liebenswürdigkeit, ich hätte völlig freie Hand, alles zu veröffentlichen, was ich gefunden hätte. Auch seien ihm die Beziehungen, worauf ich meine Beweise gründete, nicht an solchen umfänglichen und zusammenhangenden Stücken aufgefallen. So konnte ich denn meine Arbeit vollenden, und Herr Professor Trautmann unterstützte mich überall mit seinem Rate, wo ich Zweifel hegte, machte mich auf manche Einwände aufmerksam, die man gegen meine Beweise erheben würde und veranlaßte mich dadurch, alles noch einmal nachzuprüfen, zu erweitern

[1]) Vergl. das Formelverzeichnis der Sieversschen Heliandausgabe und die Anmerkungen dazu (vergl. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung X, S. 135).

und zu verstärken. Für seine freundliche Hilfe sei ihm auch hier mein Dank ausgesprochen.

Meine Arbeit geht darauf aus zu zeigen, daß ein Teil der altsächsischen Genesis und eine Stelle des Heliand von der altenglischen Dichtung abhangen; ich glaube, daß die Berührungen zwischen den altsächsischen und altenglischen Werken eng genug sind, um als Beziehungen aufgefaßt werden zu müssen. Wem die Ähnlichkeiten dafür noch nicht ausgeprägt genug erscheinen, nehme wenigstens einen Augenblick einmal an, daß das engste Abhängigkeitsverhältnis bestünde, das sich aufstellen läßt (vergl. S. 33), und frage sich, ob dann die Übereinstimmungen leicht deutlicher sein könnten.

Sehr verlockend wäre es gewesen, die Beziehungen der Gedichte in einem Stammbaum darzustellen: aber da die ganze Auffassung der Verwantschaftsverhältnisse oft davon abhing, ob man eine einzele Beziehung für wesentlich hielt oder nicht, so ließ sich nicht weiter als zu ziemlich haltlosen Vermutungen kommen. Ich habe darum nur zusammengestellt, was zur Beantwortung dieser Fragen beitragen könnte, leider aber nicht selbst schon die Antwort giebt. So eröffnen sich denn interessante Ausblicke auf vielverschlungene Zusammenhänge, aber nur ganz im groben habe ich versucht, sie zu erklären, ohne doch auch hierbei zu einem ganz befriedigenden Ergebnis zu gelangen (Teil II).

Ich kann daher auch nicht eine so enge Verbindung erweisen, wie sie Professor Trautmann zwischen altsächsischer und altenglischer Dichtung annimmt. Ob die altsächsischen Dichter ihre altenglischen Vorlagen bald freier bald wörtlicher übersetzt haben, oder ob sie für ein Gedicht aus verschiedenen Quellen geschöpft und planvoll das geeignete geholt haben, wo sie es finden konnten, dafür haben sich mir keine sicheren Anhaltspunkte geboten. Die Eigenart der Auffassung und Stimmung, die mir die altsächsische Genesis zu haben scheint (s. Teil II), wird nicht von jedem als giltiger Beweis angesehen werden.

Bei den Zusammenstellungen haben sich manche noch nicht bekannte Berührungen zwischen altenglischen Dichtungen ergeben; der Zweck dieser Arbeit verlangt nicht, jedesmal besonders darauf hinzuweisen.

Crist III und altsächsische Genesis.

Im dritten Teile des sogenannten Crist (Grein-Wülker III, 1, Nr. 1) erzählt (Vers 1380 ff.) Christus den Sündern vor ihrer Verdammung noch einmal die ganze geistliche Weltgeschichte: Erschaffung des Menschen, Sündenfall und Erlösung. Dann erfolgt der Urteilsspruch Vers 1520—1524, und der Dichter schildert, lange Betrachtungen und Ermahnungen einflechtend, den Sturz der Sünder in die Helle und die Qualen, die sie dort leiden. Der Bericht von der Erschaffung, dem Sündenfalle und dem Hellensturze der Menschen berührt sich oft und enge mit dem, was die altsächsische Genesis von der Erschaffung, der Empörung und der Bestrafung der bösen Engel erzählt. Und zwar stimmen die beiden Dichtungen in längeren Stellen wie in Einzelheiten so überein, daß man eine gemeinsame, unmittelbare oder mittelbare Quelle für sie annehmen muß. Um die Beziehungen richtig zu würdigen, braucht man sich nur zu vergegenwärtigen, wie die Dichter jener Zeit verfuhren, wenn sie ältere Dichtungen bearbeiteten. Man hat schon öfter darauf hingewiesen (s. Wülkers Grundriß der angelsächsischen Literatur III, § 13), daß Cædmons Hymnus von der Erschaffung der Welt am Anfange der altenglischen Genesis durchklinge.

Hymnus.	Genesis.
4. *ēce drihten* ōr onstealde.	
5. Hē ærest scēop *eorðan* bearnum[1])	112. Hēr ærest gescēop *ēce drihten,*
6. heofon tō hrōfe hālig scyppend;	113. helm eallwihta heofon ond *eorðan*;
7. þā middangeard monncynnes weard,	114. rodor ārærde ond þis rūme land
	115. gestaþelode strangum mihtum
8. ēce drihten æfter tēode	
9. fīrum foldan, frēa ælmihtig.	116. frēa ælmihtig. Folde wæs þā gyt,
	117. græs ungrēne.

[1]) In dieser Fassung ist die Übereinstimmung mit der Genesis schon größer als in der nordhumbrischen, die hier *ælda barnum* hat.

Wir finden also die einzelen Ausdrücke aus dem einen in den andern Vers versetzt, einiges ausgelassen, noch mehr hinzugefügt; in drei Versen ist der Stabreim der gleiche, wird aber zum Teil von anderen Wörtern getragen.

Hier haben wir nun noch Vorbild und Bearbeitung. Bei der Genesis B und dem Crist sind wir nicht in dieser glücklichen Lage. Wie uns die altsächsische Genesis vorliegt, ist sie die Bearbeitung einer altenglischen Übertragung des altsächsischen Werkes (Sievers, Hel. und ags. Gen., S. 16), das seine altenglische Quelle gewiß nicht einfach in wörtlicher Übersetzung wiedergegeben hat. Ebenso wenig wird der Dichter oder vielmehr der Zusammenflechter[1]) des Crist III seine Vorlage unverändert übernommen haben.

Wenn es also möglich ist, hinreichend viele und deutliche Übereinstimmungen zwischen Crist und Genesis aufzuzeigen, so dürfen andere Beziehungen zwischen ihnen, die nicht so klar liegen, Anklänge, die nicht wörtlich sind, doch als wertvolle Bestätigungen gelten.

Im folgenden soll alles einander gegenübergestellt werden, was in der altsächsischen Genesis und dem besprochenen Abschnitte des Crist aneinander erinnert. Die Untersuchung schließt sich in ihrem Gange der Genesis an, doch sind die Stellen der einen Dichtung, die zu derselben Stelle der andern Dichtung in Beziehung stehen, hinter einander aufgeführt; an ihrem eigentlichen Platze sind sie dann nur in dem Falle wiederholt, daß sie der Parallelstelle besonders nahe stehen. Die Hinweise auf den Heliand sollen die Bedeutung der Übereinstimmungen ins rechte Licht rücken. Stellen, die Sievers schon in den Anmerkungen zur Genesis vergleicht, sind im allgemeinen nicht weiter angeführt.

H. = Heliand, meist nach der Ausgabe von Behaghel, Halle 1882.

H. S. F. = Formelverzeichnis in der Sieversschen Ausgabe des Heliand.

Av. = Avitus in der Ausgabe der Monumenta Germaniae Historica. Auctores antiquissimi, Tom. VI, 2, S. 203 ff.

---

[1]) Vgl. Crist 1430—1446: 1117—1128, oder die vielen Wiederholungen und Wiedersprüche im ersten Teile des Crist III.

Die ae. Werke sind nach Grein-Wülkers Bibl. d. ags. Poesie angeführt, nur der Beowulf nach Heynes Ausgabe, die alts. Gen. nach Sievers in seiner S. 1 genannten Schrift.

	Genesis.		Crist.
235a.[1])	„ac nīotad inc þæs ōðres ealles".[2])[3])	**1390.**	„ðā ic þē on þā fægran foldan [gesette tō nēotenne neorxnawonges beorhtne blǣdwelan."
242b.	*nyston sorga wiht*[4])	**1385**b.	„*nysses þū wēan ǣnigne dǣl*
243a.	tō begrornianne.	1386a.	ðȳstra, þæt þū þolian sceolde!"
246.	Hæfde se alwalda engelcynna	**1380**a.	„Hwæt! ic þec, mon,
247a.	*þurh handmægen*[5])	b.	*mīnum hondum*
248a.	tēne getrymede.	1381a.	ǣrest geworhte."
251a.	and *mid his handum gescēop.*	1380b—1381a.	
544.	„up tō þām ælmihtegan gode, þe mē mid his earmum worhte,	1381a.	
545a.	hēr mid handum sīnum."	1380b.	
250b.	forþon hē him *gewit forgeaf.*	**1381**b.	„ond þē *ondgiet sealde*";
250b.		1382b.	„*geaf* ic ðē lifgendne *gǣst*".
252a.	*Gesett* hæfde hē hīe swā gesǣlig-[līce,	**1382**a.	„of lāme ic þē leoþo *gesette*",
b.	ǣnne hæfde hē swā swīðne *ge-[wohrtne,*	1381a.	„(ic þec) ǣrest *geworhte*",
253a.	swā *mihtigne* on his mōdgeþōhte.	1384b.	„geaf ic þē ēac *meahta* spēd".
*253*a.		*1382*b.	„geaf ic ðē lifgendne *gǣst*".
*395*b.	„þǣr hē hæfð *mon geworhtne,*	*1380*—81a.	
396b.	mid þām hē wile eft *gesettan*	1382a.	
397a.	heofona rīce mid hlūttrum [sāulum".		
		1384b.	„geaf ic þē ēac meahta spēd,
253b.	hē lēt hina swā micles wealdan.	1385a.	welan ofer wīdlonda gehwylc".
*258*b.	þonne lēte hē his hine lange [wealdan.		
		1389.	„þæt ðū mōstes *wealdan* worulde [gesceaftum".

---

[1]) Fette Verszahlen stehen vor den hauptsächlich mit einander zu vergleichenden Stellen, schräge vor solchen, die mit jenen und mit einander näher oder ferner verwant sind.

[2]) H. 4395b. „gi mōtun thesaro frumono neotan,
geuualdōn theses uuīdon rīkeas".

[3]) Av. I 309. Deliciisque fruens.

[4]) Av. I 322. Sic ignara mali novitas nec conscia fraudis
Incautas nulla tetigit formidine mentes.

[5]) Sievers zu Gen. 247; außerdem H. 5075.
H. 3608b. thene the sie mid is handun giscōp,
giuuarhte an is uuillion.

Genesis.	Crist.
254a. hēhstne tō *him* on heofona rīce.	**1383.** „ārode þē ofer ealle gesceafte; gedyde ic þæt þū onsȳn hæfdest
	1384a. mǣgwlite *mē* gelīcne“.
254b. *Hæfde hē hine swā hwītne geworhtne,*	**1387.** „þā *ic ðē swā scīenne gesceapen hæfde,* *wynlīcne geworht* ond þē welan forgyfen“.
255a. swā *wynlīc* wæs his wæstm on heofonum.[1])	
256a. *gelīc* wæs hē þām lēohtum steorrum.[2])	**1384**a. „mǣgwlite mē *gelīcne*“.
*395*b. „þǣr hē hæfð mon geworhtne	
396a. æfter *his onlīcnesse*“.	1384a.
257a. dȳran sceolde hē his drēamas on heofonum[3])[4])	
b. and sceolde his drihtne *þancian*[5])	**1386**b. „þū *þæs þonc ne wisses,* þā ic ðē swā scīenne gesceapen hæfde, wynlīcne geworht ond þē welan forgyfen.“
258a. *þæs* lēanes þe hē him on þām lēohte gescerede.	
	*1092*b. þām þe þonc gode womwyrcende wīta ne cūþun.
	*1213*b. hȳ þæs ēðles þonc hyra waldende wīta ne cūþon.
	*1473*b. „þæt þū waldende þīnre ālȳsnesse þonc ne wisses!“
	1498. „þā ðū þæs ealles ǣnigne þonc þīnum nergende nysses on mōde!“
257b. and sceolde his drihtne þancian.	
258a. þæs lēanes þe hē him on þām lēohte gescerede	**1400.** „þā ic þē gōda swā fela forgiefen hæfde.“
	1390. „ðā ic þē on þā fægran foldan gesette tō nēotenne neorxnawonges beorhtne blǣdwelan blēom scīnende.“

---

1) H. 2543. uuolda im thar sō uunsames uuastmes tilian.
H. 2136b. endi bēðiu gethologean,
uuelon endi uuilleon endi uuonotsam līf,
gōd lioht mid gode.
H. S. F. 445, 37. 423, 27.

2) H. S. F. 449, 15.

3) H. S. F. 433. 10.

4) H. 2797. diurlīcan drōm mid is drohtine samad.

5) H. S. F. 403, 12.

Genesis.		Crist.	
259 a.	ac hē āwende hit him tō *wyrsan* [þinge.[1])	**1398.**	„hū þū æt ǣrestan *yfle* ge-[hogdes."
		1470.	„Forhwon forlēte þū līf þæt [scȳne."
268 b.	*þūhte him sylfum*[2])	**1402** a.	„... *mōde þūhte,*
269 a.	þæt *hē mægyn and cræft*	b.	gif *þū meahte* spēd[3])
b.	*māran* hæfde	1403 a.	*efenmicle*
270 a.	þonne se hālga *god*		*gode*
b.	*habban* mihte	b.	*āgan* ne mōste!"
271 a.	folcgestealna.		
264 b.	nolde gode þēowian.	1402 b — 1403 a.	
266 b.	ne meahte hē æt his hige findan,	1402 a.	
267.	þæt hē gode wolde geongerdōme þēodne þēowian.	1402 b f.	
276 b.	cwæð him twēo þūhte,	1402 a.	
277.	þæt hē gode wolde geongra [weorðan.	b f.	
278 b.	„Nis mē wihte þearf		
279 a.	hēarran tō habbanne."	1403.	
282 b.	„Hwȳ sceal ic æfter his hyldo [þēowian,		
283 a.	būgan him swilces geongordōmes?		
b.	Ic mæg wesan *god swā hē*."[3])	1403 a.	„efenmicle gode."
291 b.	„ne wille ic leng his geongra [wurðan."	1403 a.	
326 b.	forþon hīe þegnscipe		
327 a.	godes forgȳmdon.		
741.	„forþon wit him noldon on heo-[fonrīce hnīgan mid hēafdum hālgum [drihtne þurh geongordōm: ac unc gegenge [ne wæs þæt wit him on þegnscipe þēowian [wolden."		
295 b.	sceolde hē þā dǣd ongyldan,		
296 b.	and sceolde his wīte habban,		

---

1) H. 1347 b. „Uuirs is them ōðrun,
1348 a. gibīdat grimmora thing,
1350 b. sculun eft narouuaro thing
1351. aftar iro hinferdi heliðos tholoian."

2) H. S. F. 404, 22.

3) Av. II, 44 „Excelso similis summis nec viribus inpar."

	Genesis.		Crist.
297 a.	ealra *morðra* mǣst.[1]	**1612.**	(ðǣr sceolan) mānsworan *mor-* [*þorlēan* sēon.
342 b.	wearp hine on þæt *morðer* [innan.		
640.	þæt þæt micle *morð* menn ne [þorfton, þegnas þolian.		
755 b.	„Swā hwæt swā wit hēr *morðres* [þoliað,		
756.	hit is nū Adame eall forgolden,		
758 a.	monnum mid *morðres* cwealme.“		
299 b.	þā wearð se *mihtiga* gebol- [gen,[2][3]	**1528** b.	rēþe ond *meahtig.*
300 a.	hēhsta hesfones waldend,[4]	1528 a.	Bið þonne rīces weard
b.	wearp hine of þām hēan stōle.		
301 a.	Hete hæfde hē æt his hēarran [gewunnen,		
301 b.	hyldo hæfde hē his ferlorene,		
302 a.	gram wearð him se gōda on his [mōde.[5]	1529 a.	yrre ond egesful:
302 b.	forþon hē sceolde grund gesēcean.	1529 b.	ondweard ne mæg
		1530.	on þissum foldwege fēond [gebīdan.
299 b.	þā wearð se mihtiga gebolgen,		
300 a.	hēhsta heofones waldend,		
b.	*wearp* hine of þām hēan stōle.	*1405.*	„fēondum tō willan feor *āwor-* [*pen.*“
		1526 b.	sceolon raþe feallan
302 b.	forþon hē sceolde *grund* ge- [sēcean[6]	1527 a.	on grimne *grund,*
303 a.	heardes hellewītes,[6]		
b.	þæs þe hē *wann wið heofnes* [*waldend.*[7]	1527 b.	þā ǣr *wiþ gode wunnon.*
304 a.	Acwæð hine þā fram his hyldo [(301 b)		

---

1) H. 5308. uuelda manno barn morðes atuomian.
2) H. S. F. 464, 5.
3) Gen. A. 34 b. þā wearð yrre god
35 a. ond þām werode wrāð.
4) Av. II 45. Talia iactantem praecelsa potentia caelo
46. Jecit et eiectum prisco spoliavit honore.
5) H. S. F. 464, 6.
6) Gen. A. 75. sār ond sorge sūsl þrōwedon.
7) Gen. A. 77. þæs þe hēo ongunnon wið gode winnan.

Genesis.		Crist.	
304 b.	and hine on helle wearp.[1])	1405.	
341 b.	god sylfa wearð	1528 a.	
342 a.	*mihtig* on mōde yrre:	*1528* b.	rēþe ond *meahtig.*
b.	wearp hine on þæt morðer innan.		
404 b.	„(uton) gedōn þæt hīe his hyldo [forlǣten,		
405 b.	þonne weorð hē him wrāð on [mōde,		
406 a.	āhwet hīe from his hyldo. (304 a)		
b.	þonne sculon hīe þās helle [sēcan.[2])	*1526* b.	sceolon raþe feallan.
407 a.	and þās *grimman grundas.*“	1527 a.	on *grimne grund.*
551 b.	„Ic wāt, inc waldend god		S. 10 z. Gen. 300 a.
552 a.	ābolgen wyrð.“		299 b.
558 b.	„þȳ ic wāt þæt hē inc ābolgen [wyrð,		
559 a.	mihtig on mōde.“ (299 b)	*1528* b.	rēþe ond meahtig.
740 b.	„Unc wearð god yrre.“		
745.	„Forþon unc waldend wearð wrāð on mōde,		S. 10 z. Gen. 299 b — 300 a.
	on hyge hearde and ūs on helle [bedrāf.“		z. Gen. 302 b.
814 b.	„ac unc is mihtig god,		z. Gen. 299 b.
815 a.	waldend wrāðmōd.“		z. Gen. 300 a.
428 b.	þæt hīe word godes,		
429 a.	lāre forlǣten:		
b.	sōna hīe him þē lāðran bēoð,		
430 a.	gif hīe brecað his gebodscipe.		S. 9 z. Gen. 326 b.
b.	þonne hē him ābolgen wurðeð.		S. 10 z. Gen. 299 b.
431 a.	siððan bið him se wela onwended		
b.	and wyrð him wīte gegarwod,		
432 a.	sum heard hearmscearu.		
345 b.	Hēt hine þǣre sweartan helle[3])		z. Gen. 303 a.
346 a.	*grundes* gȳman,		z. Gen. 302 b; 407 a.
b.	nalles *wið god winnan.*		z. Gen. 303 b.
729 b.	„him is unhyldo		z. Gen. 301 b.
730 a.	waldendes witod.“		
302 b.	forþon hē sceolde grund ge- [sēcean	**1612.**	(ðǣr sceolan) mānsworan mor- [þorlēan sēon
303 a.	*heardes helle*wītes.[4])	1613.	*heard* ond heorogrim, þonne [*hel* nimeð wǣrlēasra weorud.

[1]) H. S. F. 425, 2.

[2]) Av. II 111. „Sit comes excidii, subeat consortia poenae
Et quos praevideo, nobiscum dividat ignes.“

[3]) H. S. F. 424, 28.

[4]) H. 1483 b. helliuuīti.

Genesis.		Crist.	
*406*b.	„þonne sculon hīe þās helle [sēcan		
407a.	and þās grimman grundas."		
304b.	and hine on helle wearp,		
305a.	*on þā dēopan dala,* [1]	**1532**a.	þæt *on þæt dēope dæl*
b.	þǣr hē tō *dēofle* wearð.	b.	*dēofol* gefeallað
		1533a.	in sweartne lēg
306a.	se fēond mid *his geferum* eallum:	b.	*synfulra here,*
b.	*fēollon* þā ufon of heofnum.	1532b.	
		*1526*b.	sceolon raþe feallan
		1527a.	on grimne grund.
*420*b.	„and wē synd āworpene hider		
421a.	on þās dēopan dalu."		
309b.	forþon hēo his dǣd and word [2]	**1394.**	„ac mīn bibod brǣce be þīnes [bonan worde,"
310a.	noldon weorðian.[3]		
*309*b.		*1630*b.	Hȳ brǣcon cyninges word,
		1631a.	beorht bōca bibod.
698.	siððan hīe gebod godes forbrocen hæfdon.		1394; 1630—31a.
*599*b.	alwaldan bræc		1394; 1630.
600a.	word and willan. (309b)		
537.	„hē hēt mē his word weorðian and wel haldan".		
*526*a.	„his bebodu healdan".		
309b.	forþon hēo his dǣd and word		
310a.	noldon weorðian.		
		1532b.	dēofol gefeallað
b.	forþon hēo on wyrse lēoht [4]		
311a.	*under eorðan neoðan*	1534a.	*under foldan scēat,*
b.	ællmihtig god	b.	fǣge gǣstas
312a.	sette sigelēase		
b.	on þā *sweartan* helle.	1533a.	in *sweartne* lēg.
	Vgl. S. 14 z. 330.	*1619*b.	tō dēaðe niþer
		1620.	under helle cinn in þæt hāte [fȳr.
*328*b.	noldon alwaldan		z. Gen. 309b—310a.
329a.	word weorðian:		
b.	hæfdon wīte micel.		
352.	þæt hē ne wolde wereda drihtnes		z. Gen. 309b; 328b.

[1] H. S. F. 424, 25; Siev. z. Gen. 305.

[2] H. S. F. 465, 3.

[3] H. 4038b. „god alomahtig
4039a. *giuuerðot* thīnan uuillean."

[4] H. 3599b. uurðun an lēðaron stedi,
an thesen middilgard man faruuorpen.

	Genesis.		Crist.
353a.	word wurðian:		z. Gen. 310a; 329a.
354b.	hāt wæs him ūtan		
355a.	wrāðlīc wīte.		S. 12 z. Gen. 329b.
*405*a.	„þæt hīe þæt onwenden þæt hē [mid his worde bebēad.		S. 12 z. Gen. 309b.
405b.	þonne weorð hē him wrāð on [mōde,		z. Gen. 355a.
406b.	þonne sculon hīe þās helle sēcan		
407a.	and þās grimman grundas.“		
*428*b.	„þæt hīe word godes		S. 12 z. Gen. 309b.
429a.	lāre forlǣten,		z. Gen. 310a; S. 11 z. 404b.
b.	sōna hīe him þē lāðran bēoð,		S. 10 z. Gen. 301a; S. 11 z. 405b.
430a.	gif hīe brecað his gebodscipe.		S. 13 z. Gen. 405a.
b.	þonne hē him ābolgen wurðeð;		S. 10 z. Gen. 299b.
431a.	siððan bið him se wela onwended		
b.	and wyrð him wīte gegarwod,		S. 12 z. Gen. 329b; S. 9 z. 296b.
432a.	sum heard hearmscearu.		
316a.	*forst fyrnum cald,*	**1547**b.	ond mid þȳ *egsan forste.*
b.	symble *fȳr* oððe gār.	1547a.	æleð hȳ mid þȳ ealdan *līge*
		1621b.	þǣr hȳ leomu rǣcað
316b.	symble *fȳr* oððe gār,	1622.	tō bindenne ond tō *bærnenne*
317.	sum heard *geswinc*[1]) habban [sceoldon:	1623a.	ond tō *swingenne*
318a.	worhte man hit him *tō wīte.*	1623b.	synna *tō wīte!*
*316*b.		*1547*a.	æleð hȳ mid þȳ ealdan līge
		b.	ond mid þȳ egsan forste,
318a.		1548.	wrāþum wyrmum ond mid wīta [fela frēcnum feorhgōmum folcum [scendeð.
*332*b.	sōhton ōðer land:		
333.	þæt wæs lēohtes lēas and wæs [*līges* full,	1622.	
334.	*fȳres* fǣr micel. Fȳnd ongēaton		
335.	þæt hīe hæfdon gewrīxled *wīta* [unrīm.	1623.	
*389*a.	„Ac þoliað wē nū þrēa on helle,		
b.	þæt syndon þȳstro and *hǣto.*		
392b.	hē hæfð ūs þeah þæs lēohtes [bescyrede,		z. Gen. 333.
393a.	beworpen on ealra *wīta* mǣste.“		

[1]) *geswinc* in der Bedeutung Qual wäre hier auffällig unbestimmt; Grein übersetzt daher auch „Geschwing“. Geschwing als Strafe der Teufel Jul. 336 (s. S. 28), ebenfalls in Verbindung mit Feuerqualen. Vermischung von geswinc und geswing belegt Bosworth-Toller.

Genesis.		Crist.	
319 b.	*fylde helle*	**1592.**	þonne *heofon* ond *hel* hæleþa [bearnum
		1593.	fīra fēorum *fylde* weorþeð,
320 a.	mid þām *andsacum.*[1]	1594.	grundas swelgað godes *ond-* [*sacan*
b.	Hēoldon englas forð		
321 a.	*heofonrīces* hēhðe.	1592.	
		1606.	ðæt sceolon *fyllan* firengeorne [men.
322 b.	þe ǣr swā feala hæfdon	**1630** b.	Hȳ brǣcon cyninges word,
323 a.	gewinnes wið heora waldend:	1631 a.	beorht bōca bibod:
b.	wīte þoliað.[2])	b.	forþon hȳ ābīdan sceolon
		1632.	in sinnehte sār endelēas.[3])
323 b.	wīte þoliað,[2])	**1633.**	firendǣdum fā forð þrōwian
326 a.	þrosm and *þȳstro,*	1632.	in *sinnehte* sār endelēas,
b.	forþon hīe þegnscipe		
327 a.	*godes forgȳmdon:*	1634.	ðā þe hēr *forhogdun heofon-* [*rīces þrym.*
b.	hīe hyra gāl beswāc,		
328 a.	engles *oferhygd.*	1634 a.	
328 b.	noldon alwaldan	**1630** b.	Hȳ brǣcon cyninges *word,*
329 a.	*word* weorðian,	1631 a.	beorht bōca bibod:
b.	hæfdon wīte micel.[4])	b.	forþon hȳ ābīdan sceolon
		1632.	in sinnehte sār endelēas,
331 b.	þurh *hyge*lēaste	1634.	ðā þe hēr for*hogdun* heofon- [rīces þrym.
332 a.	and þurh ofermētto.		
	S. 12 z. Gen. 309 ff.		
352.	þæt hē ne wolde wereda drihtnes		z. Gen. 328 b.
353 a.	word wurðian —:		329 a.
354 b.	hāt wæs him ūtan		
355 a.	wrāðlīc wīte.		329 b.
		1618.	from his scyppende āscyred [weorðan
330 a.	wǣron þā befeallene		
b.	*fȳre* tō botme[5])	1620 b.	in þæt *hāte fȳr,*
331 a.	on þā *hātan hell,*	1620 a.	under *helle* cinn

---

[1]) H. S. F. 452, 15.

[2]) H. 3590 b. uuīti tholodun
3591 a. liohtes lōse.

[3]) H. S. F. 437, 15.

[4]) H. 3096 b. that thu eo sulic uuīti mikil
3097 a. githolos undar thesaru thiod.

[5]) H. 3604 b. sie guldun is im mid fiure lōn
3605 a. an thero hēton helliu.

Genesis.	Crist.
332 b. sōhton ōðer land:	
333 a. þæt wæs lēohtes lēas	
b. and wæs *līges* full,	1621 a. under *līges* locan,
334 a. fȳres fær micel.	
b. Fȳnd ongēaton	
335 a. þæt hīe hæfdon gewrīxled	
b. *wīta* unrīm	1623 b. synna tō *wīte*!
336 a. þurh heora miclan mōd	
b. and *þurh miht godes.*	1625 b. *þurh meaht godes*
333 b; 334 a.	1626 a. *fȳres fulle.*
	1413. „ond æfter hingonge hrēosan [sceoldes
331 a.	1414. *hēan in helle* helpendra lēas“.
361 a. „þæt hē ūs hæfð befælled	S. 14 z. Gen. 330 a.
b. fȳre tō botme	b.
362 a. helle þære hātan,	331 a.
b. heofonrīce benumen.“	332 b.
392 b. „hē hæfð ūs þeah þæs lēohtes [bescyrede,[1] [2]	S. 14 z. 1618; z. Gen. 362 b.
393 a. beworpen on ealra wīta mæste.	z. Gen. 335.
b. Ne magon wē þæs wrace [gefremman,	
394 b. þæt hē ūs hafað þæs lēohtes [bescyrede.“	1618.
	1607 b. þonne synna wracu
S. 14 z. Crist. 1618.	1608. scyldigra scolu āscyred weorþeð
	1609. hēane from hālgum on hearm- [cwale.
310 b. forþon hēo on wyrse lēoht	z. Gen. 333 a.
311. under eorðan neoðan ællmihtig [god	
312. sette sigelēase on þā sweartan [helle.	S. 14 z. Gen. 331 a.
Vgl. S. 12 z. 310 b.	
746 b. „and ūs on helle bedrāf,	
747. on þæt fȳr fylde folca mæste.“	

---

[1]) Gen. A. 63. yr on mōde, æðele bescyrede
64. his wiðerbrecan, wuldorgestealdum.
65. Scēop þā ond scyrede scyppend ūre
66. oferhīdig cyn engla of heofnum,
86. lēohte belorene.

[2]) Av. II 46 b. ... et eiectum prisco spoliavit honore.

Genesis.		Crist.	
341 b.	god sylfa wearð	1528 a.	Bið þonne rīces weard
342 a.	*mihtig*	b.	rēþe ond *meahtig,*
	on mōde *yrre:*[1])	1529.	*yrre* ond egesful: ondweard ne [mæg
		1530.	on þissum foldwege fēond ge- [bīdan.
b.	wearp hine on þæt morðer innan. Vgl. S. 10 z. 297 a; 299 b.	1532.	þæt on þæt dēope dæl dēofol [gefeallað.
690 b.	lēode hogode		
691.	on þæt micle morð, men for- [weorpan.		z. Gen. 342 b.
		1532 b.	dēofol gefeallað
345 b.	Hēt hine þǣre *sweartan* helle[2])	1533 a.	in *sweartne* lēg.
346 a.	grundes gȳman,		
b.	nalles wið god winnan. Vgl. S. 10 z. 302 b.		
		1526 b.	sceolon raþe feallan
346 a.		1527 a.	on grimne *grund,*
b.		b.	*þā ǣr wiþ gode wunnon.*
355 a.	*wrāðlīc* wīte.	**1535** a.	on *wrāþra* wīc.
356.	„Is þes ænga stede ungelīc [swīðe þām ōðrum þe wē ǣr cūðon.“	**1628** b.	þæt is drēamlēas hūs.
361 a.	„þæt hē ūs hæfð befælled	**1618.**	from his scyppende āscyred [weorðan
b.	*fȳre* tō botme	1620 b.	in þæt *hāte fȳr.*
362 a.	*helle* þǣre *hātan,*	1620 a.	under *helle* cinn.
b.	*heofonrīce benumen.*“ Vgl. S. 14 z. 330 a.	1618.	
373 a.	„habbað mē swā hearde	**1629.**	ðǣr ǣnig ne mæg ōwer losian
b.	helle *clommas*	1630 a.	caldan *clommum!*
374 a.	fæste befangen.		
b.	Hēr is *fȳr* micel[3])[4])	1626 a.	*fȳres* fulle
375 a.	ufan and neoðone.“		
381 b.	„swā ic mid wihte ne mæg		
382.	of þissum lioðobendum.[5]) Licgað [me ymbūtan		z. Gen. 373 b; 374 a.

---

[1]) Siehe Fußnote 1 auf der vorhergehenden Seite.

[2]) H. S. F. 409, 15.

[3]) H. 4943 b. Thar uuas eld mikil.

[4]) Crist. 959. þā þǣr cwice mēteð cwelmende fȳr
960 a. sume uþ sume niþer.

[5]) H. S. F. 408, 30 u. 409, 3.

	Genesis.		Crist.
383.	heardes īrenes hāte geslægene		z. Gen. 373 a.
384.	grindlas grēate, mid þȳ mē god [hafað		
385 a.	gehæfted be þām healse."		
407 b.	„þonne mōton wē hīe ūs tō [giongrum habban		
408 a.	fīra bearn on þissum fæstum [clomme."		z. Gen. 373 b — 374 a.
380 b.	„synt þissa heldora	**1624.**	Ðonne hālig gǣst helle bilūceð.
381 a.	wegas forworhte,		
b.	swā *ic mid wihte ne mæg*	1629 a.	ðǣr *ǣnig ne mæg* ōwer losian
382 a.	of þissum *lioðobendum,*	b.	caldan *clommum!*
384 b.	mid þȳ mē god hafað	1624.	
385 a.	gehæfted be þām healse."		
		1545.	ac þǣr se dēopa sēað drēorge [fēdeð,
389 b.	„þæt syndon *þȳstro* and hǣto,	1546 b.	gǣsta on *þēostre,*
390 a.	grimme *grundlēase;*	1546 a.	*grundlēas* gīemeð
		1547.	æleð hȳ mid þȳ ealdan līge ond mid þȳ egsan forste,
393 a.	(hē hæfð ūs) beworpen on *ealra* [*wīta mǣste."*	1548 b.	ond mid *wīta fela.*
	Vgl. S. 13 z. 316 b.		
390 b.	„hafað ūs god sylfa		
391 a.	*forswāpen*	**1531.**	*Swāpeð* sigemēce mid þǣre [swīðran hond,
		1532.	þæt on þæt dēope dæl dēofol [gefeallað
	on þās *sweartan* mistas."	1533 a.	*in sweartne* lēg.
392 b.	„hē hæfð ūs þeah þæs lēohtes [*bescyrede,*	**1618.**	from his scyppende *āscyred* [weorðan
393 a.	beworpen on ealra *wīta* mǣste.	1623 b.	synna tō *wīte.*
b.	Ne magon wē þæs wrace [gefremman,		
394 b.	þæt hē ūs hafað þæs lēohtes [*bescyrede."*	1618.	
	Vgl. S. 14 z. 330 a.		
393 a.		*1625* a.	morþerhūsa mǣst.
392 b., 394 b.		*1520.*	„Farað nū āwyrgde *willum bi-* [*scyrede*
		1521.	engla drēames on ēce fīr."
395 b.	„þǣr hē hæfð *mon geworhtne*	**1380** a.	„Hwæt! ic þec, *mon,*
		1381 a.	ǣrest *geworhte;*
396 a.	æfter *his onlīcnesse."*	1383 b.	gedyde ic, þæt þū *onsȳn* [hæfdest
		1384 a.	mǣgwlite *mē gelīcne."*
	Vgl. S. 7 z. 246 ff.; S. 8 z. 256 a.		

Genesis.		Crist.	
405 a.	„þæt hīe þæt onwenden þæt hē [mid his *worde bebēad.*“	**1394.**	„ac mīn *bibod* brǣce be þīnes [bonan *worde.*“
	Vgl. S. 12 z. 309 b.		
406 b.	„þonne sculon hīe þās *helle* sēcan	**1612.**	(ðǣr sceolan) mānsworan mor- [þorlēan sēon
407 a.	and þās *grimman* grundas.“	1613.	heard ond heoro*grim,* þonne [*hel* nimeð
		1614 a.	wǣrlēasra weorud.
	Vgl. S. 10 z. 300 b. ff.; S. 11 z. [302 b. ff.; S. 12 z. 310 b.		
		1387.	„þā ic ðē swā scīenne gesceapen [hæfde,
418 b.	„þǣr *geworht* stondað	1388 a.	wynlīcne *geworht*
419.	Adam and Eve on eorðrīce		
420 a.	*mid welan bewunden.*“	b.	*ond þē welan forgyfen.*“
		1384 b.	„geaf ic þē ēac meahta spēd,
	420 a.[1])	1385 a.	welan ofer wīdlonda gehwylc.“
		1391.	„tō nēotenne neorxnawonges
	420 a.	1392.	beorhtne blǣdwelan blēom [scīnende.“
667 a.	„hwǣr hē sylf siteð		
668.	welan bewunden se þās woruld [gescēop.“		z. Gen. 420 a.
426 a.	„on mīnum hyge *hrēoweð,*	**1415.**	„ðā mec ongon *hrēowan,* þæt [mīn hondgeweorc
b.	þæt hīe heofonrīce	1416.	on fēonda geweald fēran [sceolde,[2])
427 a.	āgan tō aldre.	1418.	sceolde uncūðne eard cunnian.“
b.	Gif hit ēower ǣnig mæge		
428 a.	gewendan mid wihte...“[3])		
471.	swā him æfter þȳ *yldo* ne derede	**1654** b.	gioguð būtan *ylde,*
472 a.	ne suht *swāre.*	1662 a.	(Nis þǣr) slǣp ne *swār* leger.
		1409 b.	„ond þā bidrifen wurde
481.	...*on þisse worulde*: sceolde on [wīte ā	1410.	*on þās* þēostran *weorulde,* þǣr [þū þolades siþþan
482.	*mid swāte* and mid *sorgum* siððan libban.	1411.	*mægenearfeþu* micle stunde,
484.	sceolde hine yldo *beniman* ellen- [dǣda	1408.	earg ond *unrōt* eallum *bidæled*

---

1) H. S. F. 423, 26; 444, 1.

2) H. 1037 b. that liudio barn
1038 a. aftar iro hinferdi
b. hellea sōhtun.
1039 b. Thō uuelda that god mahtig,

3) 1040 a. uualdand uuendean.

Genesis.	Crist.
485a. *drēamas* and drihtscipes[1]) [2])	1409a. dugeþum ond *drēamum*.
b. and him bēon *dēað* scyred;	1412b. (þǣr þū þolades)... sweartne *dēað*
486. lytle hwīle sceolde hē his līfes [nīotan,	1413. ond æfter hingonge hrēosan [sceoldes
487. sēcan þonne landa sweartost on [fȳre.	1414a. hēan in helle." [3])
485a.	*1679*a. *drȳman* mid *dryhten*.
544a. „up tō þām ælmihtegan gode,	
b. þe mē *mid his earmum worhte*,	**1380**. „Hwæt! ic þec, mon, *mīnum* [*hondum*
545a. hēr *mid handum sīnum*.	1381a. ǣrest *geworhte*
	1384b. *geaf* ic þē ēac meahta spēd,
b. Hē mæg mē of his hēan rīce	
546a. *geofian* mid *gōda* gehwilcum."	1385a. *welan* ofer wīdlonda *gehwylc*."
Vgl. S. 7 z. 246.	
641b. ac hē þēoda gehwām	
642a. hefonrīce *forgeaf*,	**1384**b. „*geaf* ic þē ēac meahta spēd,
b. hālig drihten,	
643a. *wīdbrādne welan*.	1385a. *welan ofer wīdlonda* gehwylc."
	*1388*b. „(hæfde ic)... þē welan for- [gyfen."
*748*a. „and mid handum his	1380.
b. eft on heofonrīce	
749a. rihte rodorstōlas	
b. and þæt rīce forgeaf	1384b—85a.
750a. monna cynne."	
	1259. ond ēac *forgeaf* *ēce drēamas*.
Vgl. S. 18 z. 418b.	
732b. „ac hīe tō helle sculon	**1418**. „sceolde uncūðne eard cunnian
733a. on þone sweartan *sīð*."	1419a. sāre *sīþas*."
739. on heofonrīce hēahgetimbro.	**1182**. ond heofones ēac hēah- [getimbro.[4])
745a. „Forþon unc waldend wearð	**1528**a. Bið þonne rīces weard
b. wrāð on mōde,	b. rēþe ond meahtig.
746a. on hyge hearde	
b. and ūs on helle *bedrāf*."	1409b. „ond þā *bidrifen* wurde
	1410a. on þās þēostran weorulde."
Vgl. S. 10 z. 299b.	

---

1) H. S. F. 423, 6; 445, 36.

2) Gen. A. 80b. þrymmas wēoxon
81. duguða mid drihtne drēamhæbbendra.

3) Siehe Fußnote 2 auf der vorhergehenden Seite.

4) Crist 974b. hēahgetimbro (beide Stellen befinden sich vor dem Abschnitte, den wir sonst mit der Genesis vergleichen), ähnlich nur noch Gūðl. 556; Klagen d. gef. Engel 29.

Genesis.		Crist.	
755b.	„Swā hwæt swā wit hēr morðres [þoliað,		
756a.	hit is nū Adame		
b.	eall forgolden,[1])		
758a.	monnum mid *morðres* cwealme.“	**1625a.**	*morþer*hūsa mǣst:
		1627b.	se biþ cwealma mǣst.
*295*b.	sceolde hē þā dǣd ongyldan		
296b.	and sceolde his wīte habban,		
297a.	ealra *morðra mǣst.*	1625a.	
	Vgl. S. 9 zu 295b; S. 10 zu 299b.		

Vieles ist im vorstehenden verglichen, was kaum Ähnlichkeit mit einander hat, oder dessen Übereinstimmungen nichts beweisen. Vieles soll nur zeigen, wie der Dichter der Genesis immer wieder mit demselben Material arbeitet. Daß ihm aber dieses Material durch ein altenglisches Gedicht geliefert worden ist, und zwar von einem Gedichte, das auch der Verfasser des Crist III, sei es nun in derselben oder einer anderen, älteren oder jüngeren Form, gekannt und benutzt hat, das wird doch wohl durch solche Beziehungen gesichert, wie sie sich bei Genesis Vers 254 b (S. 8), 268 b (S. 9), 302 b (S. 10), 304 b (S. 12), 309 b (S. 12), 316 b (S. 13), 319 b (S. 14), 328 b (S. 14),[2]) 330 (S. 14), 345 b (S. 16), 361 a (S. 16), 380 b (S. 17), 389 b (S. 17) gezeigt haben. Bestätigend kommen dann die Entsprechungen hinzu, die der Christ zu den Versen 250 b (S. 7), 252 (S. 7), 254 a (S. 8), 257 a (S. 8),[2]) 299 b (S. 10), 316 a (S. 13), 323 b (S. 14), 341 b (S. 16), 373 a (S. 16), 390 b (S. 17), 395 b (S. 17), 406 b (S. 18), 418 b (S. 18), 481 (S. 18), 544 a (S. 19), 641 b (S. 19), u. a. liefert. Und wie in Cædmons Hymnus und Gen. A sind auch hier die Stäbe in entsprechenden Versen oft gleich, die stabenden Wörter verschieden.

Auf irgend welche gemeinsame oder verwante lateinische Vorlagen lassen sich diese Übereinstimmungen offenbar nicht

---

[1]) H. 3604 b. sie guldun is im mid fiure lōn
3605 a. an thero hēton helliu.

[2]) Hauptsächlich wegen des gleichen Gedankengangs.

zurückführen; aber man könnte versuchen, sie aus einer festen dichterischen Überlieferung — jedoch unbedingt einer altenglischen — zu erklären, die über die Geschichte der bösen Engel bestanden hätte. Es ließe sich auch wohl verstehen, daß diese Sagen mit den ähnlichen Erzählungen vom Sündenfalle und dem Sturze der Verdammten in die Helle viele Wendungen gemein gehabt, ja haben gemußt hätten. Sind doch in der altsächsischen Genesis selbst Stellen genug, wo für das Schicksal der Menschen dieselben Ausdrücke gebraucht werden wie vorher für das der Teufel:

vgl. Gen. 251 (S. 7) u. 544 (S. 7)
Gen. 252 (S. 7) u. 395 (S. 7)
Gen. 745 (S. 11) u. 814 (S. 11)
Gen. 304 (S. 10) u. 406 (S. 11) u. s. w.

Aber vor einer genaueren Prüfung kann diese Auffassung doch nicht bestehen. Einmal sind die Übereinstimmungen zwischen Genesis und Crist zu zahlreich und genau, um sie irgend einer allgemeinen Überlieferung zuschreiben zu können. Dann aber hat solch eine feste Überlieferung über Empörung und Sturz der Engel gar nicht bestanden. Die ae. Dichtung hat diesen Gegenstand häufig ganz oder teilweise behandelt. Von einzelnen Sätzen abgesehen kommen folgende Stellen in Betracht:

Gen. A 22—77; 90—91; Gūðl. 568—570: 584—589; 595—608; 630—652; Des Menschen Gemüt 57—66; Jul. 420—424; Andr. 1189—1194; 1377—1385; Elene 760—771; 941—952; Panther 58—61; Klagen der gefallenen Engel; Christi Hellenfahrt, Auferstehung, Himmelfahrt und Kommen zum jüngsten Gericht 1—14 (79—91); Versuchung Christi 5—6; Sal. und Sat. 449—474; Gebete IV, 54—57.

Vom Sinken des Teufels in die Helle sprechen in anderem Zusammenhange:

Crist 264—265; Versuchung Christi 27—29;

von den Qualen des Teufels:

Andr. 1702—1705; Christi Hellenf., Auferst. u. s. w. 79—91.

Vergleichen wir diese Darstellungen mit einander, so finden wir zwar einige feste Formeln mehreren gemein, aber nirgend

solche Beziehungen, wie sie der altsächsischen Genesis und dem Crist eignen. Und mit der Genesis selbst stimmt keine dieser ihr im Vorwurfe gleichartigen Dichtungen auch nur annähernd so überein, wie jener Abschnitt des Crist, der in der Hauptsache einen anderen Stoff behandelt. Berührungen gibt es allerdings auch zwischen ihnen und der Genesis, und diese sind von Bedeutung für die Frage, in welchem Verhältnisse Genesis und Crist zu ihrer gemeinsamen Quelle stehen. Die folgende Zusammenstellung bringt daher alles, was ich in der altenglischen Dichtung überhaupt von Anklängen an die Abschnitte der alts. Genesis und des Crist, die uns beschäftigen, gefunden habe. Die Belege sind möglichst so geordnet, daß verwantes bei einander steht.

Gen. 235.	„ac nīotad inc þæs ōðres ealles,
236.	ne wyrð inc wilna gæd.“
Gen. 242.	nyston sorga wiht
	tō begrornianne, būtan þæt hēo godes willan
	lengest læsten.
Phoen. 397.[1]	. . . neorxna wong, þær him nænges wæs
	ēades onsȳn, þenden ēces word,
	hālges hlēoþorcwide healdan woldan
	on þām nīwan gefēan.
Gūðl. 799.	on neorxnawong, þær him nænges wæs
	willan onsȳn ne welan brosnung,
803.	ac hē on þām lande lifgan mōste
	ealra leahtra lēas, longe nēotan
	nīwra gefēana,
814.	gif hȳ hālges word healdan woldun
	beorht in brēostum ond his bebodu læstan.
Vgl.	
Beow. 661.	„Ne bið þē wilna gād.“
Beow. 950.	„Ne bið þē nænigra gād
	worolde wilna.“
Botsch. d. Gem. 43.	nis him wilna gād.

[1]) Die ohne weitere Bemerkung angeführten Stellen behandeln denselben Gegenstand wie die vorgesetzte Stelle der Genesis oder des Crist; die mit „vgl.“ eingeleiteten entstammen anderen Zusammenhängen.

Dan. 102.	þæt þām gengum þrym gād ne wǣre wiste ne wǣde in woruldlīfe.
Zu S. 7.	
Crist. 1384.	„geaf ic þē ēac meahta spēd, welan ofer wīdlonda gehwylc.“
Vgl.	
Crist 604.	Hē ūs æt giefeð ond æhta spēd, welan ofer wīdlond.
Gen. 261.	dēore wæs hē drihtne ūrum.
Klagen 81.	„*Ic wæs* iū in heofnum hālig ængel, *dryhten dēore.*“
Gen. 268.	þūhte him sylfum þæt hē mægyn and cræft māran hæfde þonne se hālga god habban mihte folcgestealna.
Gebete IV, 54.[1])	þȳ þe hȳ him sylfum sēllan þūhten englas oferhȳdige þonne ēce Crīst.
Klagen 22.	ðūhte him on mōde, þæt hit mihte swā, þæt hīe wēron seolfe swegles brytan, wuldres waldend.
Klagen 55.	„Ðūhte þē ānum þæt ðū āhtest alles gewald, heofnes ond eorþan, wǣre hālig god, scypend seolfa.“
Klagen 59.	„Wēndes ðū ðurh wuldor, ðæt þū woruld [āhtest, alra onwald ond wē englas mid ðec.“
Klagen 84.	„Þā ic in mōde mīnum hogade, þæt ic wolde tōwerpan wuldres lēoman, bearn hēlendes, āgan mē burga gewald, eall tō æhte ond ðēos earme hēap.“
Vgl.	
Crist 1398.	„hū þū æt ǣrestan yfle gehogdes,
1401.	ond þē on þām eallum ēades tō lȳt mōde þūhte, gif þū meahte spēd efenmicle gode āgan ne mōste!“
Gen. 278.	„Nis mē wihte þearf hēarran tō habbanne: ic mæg mid handum [swā fela

1) Grein-Wülker II, Seite 217.

wundra gewyrcean; ic hæbbe geweald micel
tō gyrwanne gōdlecran stōl.
283. Ic mæg wesan god swā hē.“

Klagen 55. „Ðūhte þē ānum þæt ðū āhtest alles gewald,
heofnes ond eorþan, *wǣre hālig god,*
scypend seolfa.“

Klagen 22. ðūhte him on mōde þæt hit mihte swā,
þæt hīe wēron seolfe swegles brytan,
wuldres waldend.

Vgl.
Crist 1403 a. „efenmicle gode.“

Gen. 296. *and sceolde his wīte habban*
ealra morðra mǣst: swā dēð monna gehwilc
þe wið his waldend winnan ongynneð
mid māne wið þone mǣran drihten. þā wearð
[se mihtiga gebolgen
hēhsta heofones waldend wearp hine of þām
[hēan stōle.

Klagen 179. „ne mæg ic þæt gehicgan, hū ic in ðæm
[becwōm
181. āworpen of wuldre. Wāt ic þæt nū þā,
þæt bið alles lēas ǣcan drēamæs
se ðe heofencyninge hēran ne þenceð
meotode cwēman. *Ic þæs morðre sceal*
wēan ond *wītu* ond wrace *drēogan.*“

Zu S. 10.
Gen. 299. þā wearð se mihtiga gebolgen
302. gram wearð him se gōda on his mōde.
Gen. A. 54. þā hē gebolgen wearð.
Klagen 281. him wæs hǣlend god
wrāð geworden.
H. A. 87.[1]) seoððan him wæs drihten god . . .
wrāð geworden.

Zu S. 11.
Gen. 405. „þonne weorð hē him wrāð on mōde,
āhwet hīe from his hyldo.“

---

[1]) H. A. = „Christi Höllenfahrt, Auferstehung, Himmelfahrt und Kommen zum jüngsten Gericht“ (Grein-Wülker II 2, Nr. 19).

Vgl.	
Dan. 33.	þā wearð rēðemōd rīces ðēoden, unhold þēoden.
Gen. A. 2259.	Ðā wearð unblīðe Abrahames cwēn, hire worcþēowe wrāð on mōðe, heard ond hrēðe.
Zu S. 11.	
Gen. 341.	god sylfa wearð mihtig on mōde yrre.
Crist. 1528.	Bið þonne rīces weard rēþe ond meahtig yrre ond egesful.
Vgl.	
Ex. 505.	yrre ond egesfull.
Dan. 555.	yrre ond egeslicu.
Jul. 140.	Ðā wæs ellenwōd yrre ond rēþe, frēcne ond ferðgrim fæder wið dehter.
Gen. 302.	forþon hē sceolde grund gesēcean heardes hellewītes þæs þe hē wann wið [heofnes waldend. s. S. 27.
Gen. 345.	Hēt hine þære sweartan helle grundes gȳman, nalles wið god winnan:
Gen. A. 75.	sār ond sorge, sūsl þrōwedon
77.	þæs þe hēo ongunnon wið gode winnan.
El. 766.	„Hē þīnum wiðsōc aldordōme: þæs hē in ermðum sceal
769.	þēownēd þolian.“
Vgl.	
Crist. 1526.	sceolon raþe feallan on grimne grund, þā ær wiþ gode wunnon.
Ex. 521.	ac þā mægenþrēatas meredēað geswealh,
514.	āgeat gylp wera: hīe wið god wunnon.
Beow. 113.	swylce gȳgantas, þā wið gode wunnon lange þrāge; hē him þæs lēan forgeald.
Gen. 300.	wearp hine of þām hēan stōle.
Gen. 304.	and hine on helle wearp.
Gen. 342.	wearp hine on þæt morðer innan.

El. 761.	„scyldwyrcende sceaðan of radorum āwurpe, wonhȳdige; þā sīo wērge sceolu under heolstorhofu hrēosan sceolde[1] [2]) in wīta forwyrd, þǣr hīe in wylme nū drēogaþ dēaðcwale."
Klagen 180.	„in þis neowle genip nīðsynnum fāh āworpen of wuldre."
Vers. Christi 5.	þe ǣr āworpen wæs of heofonum · þæt hē in helle gedēaf.
Sal. u. Sat. 462.	āweorp hine ðā of ðām wuldre ond wīde tōdrāf.
Vgl.	
Crist. 1405.	„fēondum tō willan feor āworpen."
Crist. 264.	þæt se wītes bona in helle grund hēan gedrēose.[1])
Gūðl. 554.	„Nū þū in helle scealt dēope gedūfan."
Dan. 589.	„þæt hē þec āworpe of woruldrīce."
Gen. 310.	forþon hēo on wyrse lēoht under eorðan neoðan ællmihtig god sette sigelēase.
Sal. u. Sat. 456.	forlēt hine ðā of dūne gehrēosan, āfielde hine ðā under foldan scēatas.
vgl.	
Crist 1532.	dēofol gefeallað
1534.	under foldan scēat.
1536.	wērge tō forwyrde.
Andr. 1594.	gewiton mid þȳ wǣge in forwyrd sceacan under eorþan grund.
Andr. 1600.	gūðgelācan under grund hruron.
Zu S. 19.	
Gen. 746.	„and ūs on helle bedrāf".

---

[1]) Crist. 1413. „hrēosan sceoldes
hēan in helle helpendra lēas."

[2]) Crist. 1521. „on ēce fīr,
1524. hāt ond heorogrim: on þæt gē hrēosan sceolan."

Gūðl. 568. „þæt is in gewealdum wuldorcyninges,
se ēow gehȳnde ond in hæft bidrāf
under nearone clom.“[1][2]

Sal. u. Sat. 462. āweorp hine ðā of ðām wuldre ond wīde
[tōdrāf.

vgl.

Crist 1408. „eallum bidæled
dugeþum ond drēamum ond þā bidrifen wurde
on þās þēostran weorulde.“[2]

Klagen 192.[3] þā hig god bedrāf
in þæt hāte hof þām is hel nama.

Klagen 201.[3] þā hē þā mænego ādrāf,
hæftas of ðæm hēan selde.

Gen. 302. forþon hē sceolde grund gesēcean.
s. S. 25.

vgl.

Gen. 406. „þonne sculon hīe þās helle sēcan
and þās grimman grundas.“[4]

H. A. 71. „wolde him tō helpe helle gesēcan.“

Rede d. Seele 105. sēcan hellegrund nallæs heofondrēamas.

jüngst. Ger. 17. þæt hī mid þȳ hēape helle sēcað.

Walf. 29. gārsecges gæst grund gesēceð.

Gen. 309, Gen. 698 s. Teil II.

Gen. 311 s. S. 26.

Gen. 316. forst fyrnum cald, symble fȳr oððe gār;
318. worhte man hit him tō wīte.

Klagen 335. Nabbað hīe tō hyhte nymðe cyle ond fȳr
wēan ond wītu ond wyrma þrēat.

Sal. u. Sat. 466. ond him helle gescōp,
wælcealde wīc wintre beðeahte,
wæter insende ond wyrmgeardas.

---

[1] Klagen 190. Hwearf þā tō helle, þā hē gehēned wæs,
godes andsaca.

[2] Crist 561. Nū sind forcumene ond in cwicsūsle
gehȳnde ond gehæfte in helle grund
duguþum bidæled dēofla cempan.

[3] Vom Sturze der Teufel.

[4] Klagen 260: grimme grundas; Crist 1527: on grimne grund.

vgl.
Crist 1547. æleð hȳ mid þȳ ealdan līge ond mid þȳ [egsan forste,
wrāþum wyrmum ond mid wīta fela ...
Ex. 536. þær bið fȳr ond wyrm.
Menschen Gem. 56. wunian wītum fæst wyrmum beþrungen.
Jud. 115. wyrmum bewunden wītum gebunden.
Dan. 377. „somod hāt ond ceald."

Gen. 316. symble fȳr oððe gār,
sum heard geswinc habban sceoldon:
318. worhte man hit him tō wīte.
vgl.
Crist 1622. tō bindenne ond tō bærnenne
ond tō swingenne synna tō wīte.
Jul. 336. „þæt hī ūsic binden ond in bælwylme
sūslum swingen."
Jul. 142. hēt hī þā swingan, sūsle þrēagan,
wītum wægan.
Jul. 616. þone hēo ǣr gebond
... ond mid wītum swong.
Andr. 1396. sāre geswungen, searwum gebunden.
Crist 362. Hū wē sind geswencte þurh ūre sylfra gewill!
365. gebunden bealorāpum.
Beow. 976. „synnum geswenced ...
... nearwe befongen
balwon bendum."

Gen. 323. wīte þoliað
326. þrosm and þȳstro, forþon hīe þegnscipe
godes forgȳmdon: hīe hyra gāl beswāc,
engles oferhygd.
Andr. 1379. „þær ðū syððan ā sūsle gebunden
in wræc wunne wuldres blunne,
syððan ðū forhogedes heofoncyninges word."
vgl.
Crist 1630. Hȳ bræcon cyninges word,
beorht bōca bibod: forþon hȳ ābīdan sceolon
in sinnehte sār endelēas,
1634. ðā þe hēr forhogdun heofonrīces þrym.

H. A. 120.	„hæfdon forþon hātne grund,
	þæs git ofergȳmdon hǣlendes word.“
Crist 116.	þrosme beþeahte ond in þēostrum hēr.
Gūðl. 603.	„þā gē wiðhogdun hālgum dryhtne.“
Gen. 361.	„þæt hē ūs hæfð befælled fȳre tō botme
	helle þǣre hātan, heofonrīce benumen.“
Gen. 392.	„hē hæfð ūs þeah þæs lēohtes bescyrede.“
Gen. 394.	„þæt hē ūs hafað þæs lēohtes bescyrede.“
Gen. A 65.	Scēop þā ond scyrede scyppend ūre[1])
	oferhīdig cyn engla of heofnum.
Crist. 562.	gehȳnde ond gehæfte in helle grund
	duguþum bidǣled.
Gūðl. 601.	„Gē þā fægran gesceaft in fyrndagum,
	gǣstlīcne goddrēam gearo forsēgon,
	þā gē wiðhogdun hālgum dryhtne.
	Ne mōstun gē ā wunian in wyndagum,
605.	ac mid scome scyldum scofene wurdon
	fore oferhygdum in ēce fȳr.“
Gūðl. 597.	„swegle benumene,
	drēame bidrorene.“
Gūðl. 645.	„wuldre biscyrede.“
Gūðl. 867.	duguþa byscyrede.
Klagen 120.	„Forðon ic sceal hēan ond earm hweorfan [ðȳ wīdor,
	— — — — — — — — wuldre benēmed,
	duguðum bedēled, nǣnigne drēam āgan.“
Klagen 343.	wītum wērige, wuldres bescyrede
	drēamum bedǣlde.
Klagen 68.	drēamum bedēlde hæfdan dryhtnes līht
	for oferhygdum ufan forlēten.
Klagen 186.	„gōda bedǣled.“
Vgl.	
Crist. 1618.	from his scyppende āscyred weorðan.
Crist. 1404.	„Ðā þū of þām gefēan fremde wurde
	fēondum tō willan feor āworpen;
	neorxnawonges wlite nȳde sceoldes
	āgiefan gēomormōd, gǣsta ēþel,

[1]) Mensch. Gesch. 95: scēop ond scyrede ond gesceapo ferede.

earg ond unrōt eallum bidæled
dugeþum ond drēamum."

Gen. A. 927. þū scealt ōðerne ēðel sēcean,
929. — — — — — — neorxnawanges
dugeðum bedæled."

s. Teil II.

Gen. A. 55[1]) beslōh synsceaþan sigore ond gewealde,
dōme ond dugeðe, ond drēame benam
his fēond, friðo ond gefēan ealle.

Andr. 890. „þe þāra gefēana sceal fremde weorðan."

El. 946.[1]) „ānforlēte
lēohta beorhtost ond lufan dryhtnes,
þone fægran gefēan."

Phoen. 411. Forþon hȳ ēðles wyn
gēomormōde ofgiefan sceoldon.

Mensch. Gesch. 55. drēogan dryhtenbealo drēamum biscyred.

Beow. 589. „þæs þū in helle scealt
werhðo drēogan."

Gen. A. 1032. „ādēmest mē fram duguðe ond ādrīfest from
earde mīnum."

Andr. 1618. in wīta forwyrd wuldre bescyrede.

Beow. 722. drēamum bedæled.

Gen. 341. god sylfa wearð
mihtig on mōde yrre.

s. S. 25.

Gen. 342. wearp hine on þæt morðer innan,
niðer on þæt nīobed and *scēop him naman*
[*siððan,*
cwæð *þæt se hēhsta hātan sceolde.*
Sātan siððan.

Andr. 1192. „þær þē cyninga cining clamme belegde
ond *þē syððan ā Sātan nemdon,*
ðā ðe dryhtnes ā dēman cūðon."

Gen. 354. hāt wæs him ūtan . . .

Gen. 374. „Hēr is fȳr micel
ufan and neoðone."

---

[1]) Vom Sturze der Teufel.

Klagen 264. fȳr bið ymbūtan.

Klagen 341. hāte onǣled
ufan ond ūtan.

Gen. 356. „Is þes ænga stede *ungelīc* swīðe
þām ōðrum þe wē ǣr cūðon
hēan *on heofonrīce.*“

Klagen 150. „Ealle wē syndon *ungelīce,*
þonne þe wē iū in heofonum hæfdon ǣror
wlite ond weorðmynt.“

Gen. 362 s. S. 29.

Gen. 372. „rīdeð racentan sāl . . .
habbað mē swā hearde helle clommas
fæste befangen. Hēr is fȳr micel.

384. grindlas grēate, mid þȳ mē god hafað
gehæfted be þām healse.“

Andr. 1192. „þǣr þē cyninga cining clamme belegde.“

Andr. 1377. „se ðē in nīedum iū
gefæstnode fȳrnum clommum,
þǣr ðū syððan ā sūsle gebunden
in wræc wunne.“

Crist 734. þǣr hē gēn ligeð
in carcerne clommum gefæstnad,
synnum gesǣled.

Klagen 38. „þis is dēostræ hām ðearle gebunden
fæstum fȳrclommum.“

Klagen 58. „in fȳrlocan feste gebunden.“

Klagen 103. „is ðis wītes clom
feste gebunden.“

Klagen 157. „sceal nū þysne wītes clom
beoran beornende.“

Klagen 324. fæste gebunden
fȳre ond līge.

Panth. 58. þæt is se ealda fēond,
þone hē gesǣlde in sūsla grund.

Sal. u. Sat. 458. hēht hine ðǣr fæste gebindan.

Vgl.

Crist 1539. lēge gebundne
swylt þrōwiað.

Crist 1629. ðær ænig ne mæg ōwer losian
caldan clommum![1]
Rede d. Seele 32. „ond gehæftnedest helle wītum.“
Jud. 116. hearde gehæfted in hellebryne.
Hellenf. (Gr.-W.
III, 1 No. 14) 65. „þæs bitre gebunden under bealuclommum.“
El. 1299. līge befæsted
1301. in glēda gripe.
Beow. 976. „ac hyne sār hafað
in nȳd-gripe nearwe befongen
balwon bendum.“
Gen. 374 s. S. 30.
Gen. 380. „synt þissa heldora
wegas forworhte.“
Vgl.
Crist 1624. Đonne hālig gæst helle bilūceð
morþerhūsa mæst þurh meaht godes
fȳres fulle ond fēonda here.
Sal. u. Sat. 173. Hāteð ðonne hēahcining helle betȳnan
fȳres fulle ond ðā fēondas mid.
Gen. 392, 394 s. S. 29.
Gen. 395. „þær hē hæfð mon geworhtne
æfter his onlīcnesse.“
Crist 1383. „gedyde ic, þæt þū onsȳn hæfdest,
mægwlite mē gelīcne.“
Gen. A. 1528. „Monn wæs tō godes
anlīcnesse ærest gesceapen,
ælc hafað māgwlite metodes ond engla.“
Vgl.
Crist 1432. „(þæt) þū meahte mīnum weorþan
mægwlite gelīc.“
Gen. 406 s. S. 27.
Gen. 478. dim and þȳstre.
Vgl.
Klagen 105. „dimme ond deorce.“
Gen. 698 s. S. 27.
Gen. 746 s. S. 26.

[1]) Seefahrer 9. forste gebunden,
caldum clommum.
Andr. 1211. „þæt þē wælrēowe wītum belecgað,
cealdan clommum.“

Überschaut man alle diese Stellen, dann zeigt sich, daß die große altenglische Epik verhältnismäßig an sehr wenigen der Beziehungen zwischen Crist und Genesis teilnimmt. Auch finden sich in so vielen Werken nur fünf wirklich bedeutsame Übereinstimmungen mit der Genesis, wo der Crist versagt:

Klagen 81 mit Gen. 261 (S. 23),
Klagen 55, 22f. mit Gen. 280f. (S. 24),
Klagen 179f. mit Gen. 296f. (S. 24),
Klagen 150f. mit Gen. 356f. (S. 31),
Andr. 1192f. mit Gen. 342f. (S. 30).

Bedeutsam sind diese Übereinstimmungen, weil sie beweisen, daß der Dichter der Genesis noch *andere Erzählungen von der Empörung der Engel und ihrer Bestrafung* benutzt hat als das Gedicht des Avitus.[1]) Aus der einzelen Stelle des Andreas läßt sich vielleicht nichts weiter folgern; aber den vier Stellen der Klagen, denen in der übrigen altenglischen Dichtung nichts entspricht, wird man einen wirklichen Zusammenhang mit der Genesis zugestehen müssen, besonders, wo sich die Klagen, wie die Zussammenstellung zeigt, auch sonst noch mehrfach mit der Genesis berühren.

Die bisher gefundenen Beziehungen erklären sich am einfachsten — von wahrscheinlich darf man kaum reden — wenn man annimmt, daß die altsächsische Genesis in dem Abschnitte, der uns beschäftigt, auf einem altenglischen Gedichte gleichen

---

[1]) Das Verhältnis der Genesis zu Avitus ist eigentümlich. Ungefähr bis Vers 360 der Genesis sind die Beziehungen zwischen beiden ganz geringfügig und zweifelhaft. Gen. 236b braucht nicht von Avitus abzuhangen (Siev., Hel. u. ags. Gen. S. 18); denn auch in anderen Dichtungen wird dies vom Leben im Paradies erzählt (s. S. 22). Dasselbe gilt von Gen. 240—245, und in der folgenden Schilderung Lucifers und seiner Empörung weicht die Genesis ganz von Avitus ab. Eine der wenigen Berührungen, die noch vorkommen, Gen. 269 : Av. II 44, wird durch Crist 1402 als bedeutungslos erwiesen (s. S. 9). Erst kurz vor dem Abschnitte, der gar keine Anklänge an den Heliand enthält (Siev. Hel. u. ags. Gen. S. 15), beginnen deutlichere Beziehungen zwischen Avitus und Genesis, und solche finden sich auch innerhalb dieses Abschnittes, z. B. Gen. 401 ff. zu Av. II 107 ff. Überhaupt darf man nicht mit Wülker (Grundriß d. ags. Lit. III § 21) die Verse 371—420 für ein altenglisches Einschiebsel erklären. Die Verse 403 bis 407 entsprechen fast in allen Einzelheiten den Versen 426—432 u. a. m. (vgl. Anglia VIII, 46—54; 84).

Inhalts heruhe,[1][2]) das seinesteils aus älteren Dichtungen geschöpft hätte, die auch der Verfasser des Crist III benutzte. Ob die Klagen von jenem Gedichte abhangen oder beide auf gemeinschaftliche Vorlagen zurückzuführen sind, läßt sich schwer entscheiden: die Übereinstimmungen zwischen Klagen und Crist sind zu allgemein.

Aber auch die Beziehungen zwischen Genesis und Crist sind noch verwickelter, als sie uns schon jetzt erscheinen (s. Teil II). Den eben vorgebrachten Vermutungen stehe hier noch einmal ganz kurz die Schlußkette gegenüber, die uns nötigt, für die altsächsische Genesis altenglische Dichtungen als Quelle anzunehmen.

1. Ein Abschnitt des Crist berührt sich mit der alts. Genesis, auch mit Stellen, die in ihrer Sprache deutlich altsächsisches Gepräge tragen.

2. Diese Übereinstimmungen in Ausdrücken und im Stabreim lassen sich bei dem Reichtum der ae. Sprache nicht aus lateinischen Quellen herleiten, ganz abgesehen davon, daß es unwahrscheinlich wäre, daß die Dichter für verschiedene Gegenstände aus demselben lateinischen Werke geschöpft hätten, oder daß gar eine lateinische Dichtung vom jüngsten Gericht auf einer andern vom Sturze der Teufel beruht hätte, oder umgekehrt.

3. Die Berührungen können sich nicht etwa unabhängig von einander aus den verwanten Stoffen ergeben haben; denn die ae. Dichtungen, die *denselben* Gegenstand wie die alts. Genesis behandeln, zeigen solche Übereinstimmungen nicht — die andern ae. Dichtungen über das jüngste Gericht stehen der alts. Genesis ganz fern.

4. Es bleibt also nur noch übrig anzunehmen, daß die alts. Genesis und der Abschnitt des Crist auf verwandten ae. Dichtungen beruhen, da an ältere alts. christliche Dichtungen nicht zu denken ist.

---

[1]) Dies hat schon Prof. Trautmann im Schlußworte zu seiner Schrift über Finn und Hildebrand ausgesprochen.

[2]) Vielleicht schloß sich dieses Gedicht in seinem Verlaufe schon dem Avitus an. Dann verstünde man, warum der Dichter der Genesis „viel freier seinen Quellen gegenüber verfährt als der Helianddichter“ (Sievers, Hel. u. ags. Gen., S. 21).

Lebenslauf.

Ich Otto Grüters bin am 1. Juni 1880 in Saarbrücken geboren als der älteste Sohn des Musikdirektors Hugo Grüters, jetzt städtischen Musikdirektors in Bonn, und seiner Gattin Frieda, geb. Gerson. Meine Schulbildung habe ich auf dem Realgymnasium in Duisburg empfangen und dort Ostern 1898 das Reifezeugnis erhalten. Darauf habe ich das Königliche Gymnasium in Duisburg und das Städtische Gymnasium in Bonn besucht und hier Ostern 1899 die Abiturienprüfung bestanden. Von Ostern 1899 an habe ich an der Bonner Universität studiert. Ich habe mich hauptsächlich mit den neueren Sprachen nebst ihren älteren Grundlagen beschäftigt und habe an den Übungen des philosophischen, romanischen, englischen Seminars und beider Abteilungen des germanistischen Seminars teilgenommen.

Während meines Studiums habe ich gehört bei den Herren: Bender †, Bülbring, Buscherbruck, Cann, Clemen, Drescher, Erdmann, Foerster, Franck, Gaufinez, Geyser, Hampe, Jaeger, Küstner, Litzmann, Loeschcke, Perret, Pohlig, Roudet, Schaarschmidt, Solmsen, Trautmann, Wilmanns.

Ihnen allen danke ich herzlich.

Thesen.

1. Minnes. Fr. 22, 33 ist am Bodensee gedichtet worden.
2. Laßb. Lieds. 165, 20 ff. beruht auf M. F. 247, 77.
3. M. F. 30, 21: *stuont sich* ist nicht auffällig.
4. Zs. f. d. A. 23, 358, No. II gründet sich im Bau auf Hergers Strophe.
5. Ariost hat die Gudrun- und die Brunhildensage gekannt.
6. Der erste Merseburger Zauberspruch gehört zu den *literae solutariae,* davon Beda Migne VI, 206 C redet.
7. Beow. 1334 ist mit Grein *gefægnod* zu lesen.
8. Beow. 1659 ist zu lesen *gūðe getwǣfed.*
9. Der Zaubersegen gegen Hexenstich, Grein-Wülker I, 2 No. 12, II, 23 ff. geht mit Sigrdrfm. 18 auf gemeingermanische Formeln zurück.
10. In Hebbels Agnes Bernauer IV, 7 zeigt sich dieselbe Art der Traumdeutung wie in dem Atlamál.

